

nur wenig Liebe kennt! Noch bemerkenswerther aber ist, daß die Franzosen und nach ihnen die Belgier die einzigen sind, die sich ins Reich des Ideals geflüchtet haben — ein sicheres Zeichen, daß einem die Welt, wie sie sich gerade gestaltet, ein wenig verleidet sei. — Ueberdies haben die ersteren, großmüthig wie sie sind, die Beglückung der Sterblichen, die frommen Belgier aber gar die Reinigung des Himmels durch den Sturz aller bösen Engel übernommen, ein Geschäft, das auf der Erde vielleicht nicht minder dankenswerth wäre.

Ihrer Verschwendung von Nächstenliebe halber, lasse ich den Franzosen auch den Vortritt. Es ist Cabanel, der sich derselben in einem riesigen Deckengemälde schuldig macht, welches, wenn ich es recht verstanden, die Ankunft des Frühlings allerdings nicht auf, sondern in den Wolken über der Erde darstellt. So glaube ich wenigstens jetzt bei näherer Untersuchung, denn anfangs meinte ich die Allegorie stelle Frankreich dar, wie es die Wohlthaten seiner Civilisation an die Welt spendet, da zu oberst in einem Strome von Licht ein schneiderartiger Kerl kömmt, der die Fackel in der Hand, ihr mit einem graziosen Pas offenbar ein Licht darüber aufsteckt, welche Hosen sie tragen soll, und ihm unmittelbar eine langhalsige Modistin in einem himmlischen Fiaker folgt, die ihre parfümirten Rosen und Bonbons an alle Welt spendet, während hinter ihr in langem Zuge das verehrungswürdige Publikum des *jardin Mabille* in idealer oder auch gar keiner Tracht daherschwebt, um seine civilisatorische Mission durch Unterweisung der Menschheit in seinen bekannten graziosen Tänzen zu vollenden. Ich glaubte mich zu solcher Version um so mehr berechtigt, als diese drei Faktoren, — Zephyr, den schalkhaften Haarträusler, hätte ich beinahe vergessen — hauptsächlich unsere französische Bildung darstellen, und als ich mitten unter dem leichtgeschürzten Chor der beineschlenkernden Grisetten den unsterblichen Dichter der „*puces travailleuses*“ — nicht doch, der „*travailleurs de la mer*“ — in vorderster Reihe zu entdecken meinte, ihn, den großen Victor, der uns bei einem Haar allein aufgefressen hätte.

Ich habe mich geirrt, und stehe nicht an, es feierlich zu bekennen. Es ist kein Schneider, sondern der Licht und Wärme spendende Phöbus selber, der den Reigen eröffnet, und nicht